

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG
Jahrbuch 2000

Literaturkonzepte
im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Erika Brokmann (Detmold), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Martin Friedrich (Bochum), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Harro Müller (New York), Maria Pörrmann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Angelika Schlimmer (Köln), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2000
6. Jahrgang

Literaturkonzepte im Vormärz

Redaktion:

Michael Vogt (Schwerpunktthema)
und Detlev Kopp

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Forum Vormärz Forschung:

Jahrbuch ... / FVF, Forum Vormärz Forschung e.V.

– Bielefeld : Aisthesis Verl.

Literaturkonzepte im Vormärz / Red.: Michael Vogt
und Detlev Kopp. – Bielefeld : Aisthesis Verl. 2001

(Jahrbuch ... /FVF, Forum Vormärz Forschung ; Jg. 6, 2000)

ISBN 3-89528-332-0

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1
mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt.
Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht
mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2001
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, gw@geisterwort.de
Herstellung: Digital PS Druck AG, Frensdorf
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-89528-332-0

www.aisthesis.de

Vorwort

Das Dasein der Aesthetik als eine Facultätswissenschaft, als eine Disciplin überhaupt, ist ohnehin dürftig und zweifelhaft. Sie lebte hier bis jetzt von den Brosamen, welche ihr von dem Tische der systematischen Philosophie mitleidig zugeworfen wurden, und sie hat, schon halbtodt geboren aus der Wolfischen Philosophie, mit der Nothtaufe eines wunderlichen Namens belegt, bis auf Hegel nur den Vorzug genossen, als eine bloße Consequenz des jedesmal herrschenden philosophischen Systems mitgeschleppt zu werden.¹

Theodor Mundts bildreiches, nichtsdestoweniger entschiedenes Verdikt gegen die philosophische Ästhetik seiner Zeit benennt Hegel als den Hauptverursacher der beklagten Praxisferne und der Sekundarisierung innerhalb des philosophischen Systemdenkens. Anstelle 'lebloser' Begriffe steht ihm eine auf das Leben bezogene ästhetische Theorie vor Augen:

Gelingt es uns nicht, mit der Aesthetik in den wahren, pulsirenden Lebenspunkt unserer Zeit einzutreten, das heißt, in der Wissenschaft von der Kunst diejenigen wesentlichen Bestimmungen unseres ganzen Daseins wiederzufinden, welche in der Entwicklung des religiösen Bewußtseins und der politischen Freiheit ruhen, gelingt uns dies nicht, so mögen wir die Aesthetik, mit ihren leblosen Definitionen des Schönen, Angenehmen, Erhabenen u.s.w., endlich als eine unnütze Last der Facultäten über Bord werfen.²

Auch wenn es Mundt und seinen Mitstreitern nicht gelingt, die Bestimmungen der Hegelschen Ästhetik kategorial zu überwinden, so ist doch – im theoretischen Programm wie in der literarischen Praxis – das Bestreben unübersehbar, Kunst und Leben, Literatur und Politik in möglichst enge Verbindung miteinander zu bringen, erstarrte Formen aufzubrechen und an ihre Stelle neue zu setzen, die unter sich rasant verändernden Außenbedingungen geeignet erscheinen, diese Verbindung zu festigen. Das vorliegende Jahrbuch ist dem Wandel literarischer Konzepte im

¹ Theodor Mundt: *Aesthetik. Die Idee der Schönheit und des Kunstwerkes im Lichte unserer Zeit*. Faksimiledruck nach der 1. Aufl. von 1845. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1966, S. 9f.

² Ebenda, S. 10.

Vormärz und der Reflexion darüber gewidmet; im Mittelpunkt stehen, ganz im Sinn des Mundt-Zitats, eher Überlegungen der Literaturproduzenten selbst als philosophisch-systematische Entwürfe in der Nachfolge Hegels.

Dennoch steht am Anfang *Wolfgang Albrechts* Auseinandersetzung mit prominenten Autoren ästhetischer Theoriewürfe ihrer Zeit, nämlich mit Ludolf Wienbarg (*Ästhetische Feldzüge*, 1834) und Friedrich Theodor Vischer (*Ästhetik oder Wissenschaft des Schönen*, 1846-57) sowie mit dem *Grenzboten*-Redakteur Julian Schmidt. Albrecht untersucht paradigmatisch die literaturkritisch-publizistische Praxis dieser Autoren und geht der ästhetischen Fundierung ihrer Wertungen auf den Grund.

Der Herausgeber zeichnet anhand der zeitgenössischen Kritik zu den Werken Christian Dietrich Grabbes den allmählichen und in sich widerspruchsvollen Wandel ästhetischer Vorstellungen im Bereich des Dramas um 1830 nach.

Wolfgang Beutin widmet sich der Theoriebildung zum historischen Roman im Vormärz, wobei er einschlägige Äußerungen der Autoren selbst in den Blick nimmt: Willibald Alexis, Karl Immermann, Wilhelm Hauff, Heinrich Zschokke u.a. sind an diesem Verständigungsprozeß beteiligt, bei dem nicht zuletzt die Rezeption Walter Scotts in Deutschland eine entscheidende Rolle spielt.

Sabine Bierwirth präpariert aus unterschiedlichen Äußerungen Heinrich Heines dessen Vorstellung einer unverfälschten Natur als zu entdeckenden Gegenstand der Literatur heraus; diese Naturästhetik als Gegenprogramm zur klassizistischen Ästhetik ist, so die These der Autorin, bislang in ihrer Bedeutung für die Neuorientierung der Kunst im Vormärz weit unterschätzt worden.

Die Ambivalenz zwischen Heines Anspruch, Kunst politisch wirksam werden zu lassen (freilich ohne vordergründige 'Tendenzliteratur' produzieren zu wollen), und seiner ebenso entschieden vorgetragenen Forderung nach künstlerischer Autonomie beleuchtet *Ina Brendel-Perpina*. Damit spricht sie einen wesentlichen Aspekt im widersprüchlichen Prozeß der ästhetischen Modernisierung während der Nachgoethezeit an.

Bernd Füllner vergleicht die Journalfassung des ersten deutschen Feuilletonromans, Georg Weerths *Leben und Thaten des berühmten Ritters Schnapphabnski*, mit der Buchfassung. Im Zuge dessen rückt er medien-spezifische Besonderheiten der Produktion und Rezeption ebenso in den Blick wie juristisch-taktische Erwägungen des Autors, die mit dessen Anklage wegen Verleumdung in Zusammenhang stehen.

Der Beitrag von *Inge Rippmann* kontrastiert Hermann von Pückler-Muskau's *Andeutungen über Landschaftsgärtnerei* mit Weerths Feuilleton *Das Blumenfest der englischen Arbeiter*. Die Gartenkunst des Aristokraten steht wie das Blumenzüchten der pauperisierten Industriearbeiter unter dem Signum der Industrialisierung, deren Brückenkonstruktionen und Fabrikanlagen der geschmäcklerischen Ästhetik des Fürsten zufolge integrale Bestandteile der Landschaftsgestaltung sind, in Weerths Augen jedoch Quelle der Armut und des Leidens großer Teile der Bevölkerung.

Anhand von Fanny Lewalds poetologischen Äußerungen zu ihrem umfangreichen erzählerischen Werk zeichnet *Gabriele Schneider* Konstanten und Entwicklungen in der Autorkonzeption zwischen Vormärz und Kaiserreich nach. Dabei steht beim frühen Werk die kritische Aussage im Vordergrund, späterhin die ästhetische Qualität. Zeitlebens unverändert bleibt Lewalds Interesse für soziale und psychologische Fragestellungen.

Eine systematische Darstellung des Problemfeldes 'Literaturkonzepte im Vormärz' hätte eine Art 'Zentralperspektive' erfordert, von der aus die einzelnen Teilaspekte möglichst vollständig, strukturiert und gewichtet darzustellen gewesen wären. Damit wäre der Thementeil des FVF-Jahrbuchs in jedem Fall überfordert. Hier konnten nur wenige, vereinzelte Elemente solcher Überlegungen zur Literatur und ihrer partieller Neubestimmung im Vormärz skizziert werden; der Vielfalt konkurrierender Konzepte erscheint diese Disparatheit durchaus angemessen. Die Integration des Verstreuten, das Entdecken von Bezügen und Querverbindungen bleibt der Lektüre und weiteren Studien vorbehalten.

Michael Vogt (Bielefeld)